

JUNI 2022

RANDBEMERKUNG



Eine kurze Geschichte zum Aufwärmen.

Es war zur Zeit des Kalten Krieges. Ich fuhr in W. am Feierabend mit dem Bus nach Hause. Der Trolley war proppenvoll Fabrikarbeiter und der Grundton der Menge war unüblich laut und gereizt. Empörung, Wut, Frust und Ärger galt den «Russen», die in ein Nachbarland eingedrungen waren, um dort die sowjetisch kommunistische Ordnung wieder herzustellen. Ob Prag in Ungarn liege oder Budapest in Jugoslawien waren Nebengeräusche, der grosse, heilige Zorn galt den Russen, notorische Bösewichte, das grosse, tiefempfundene Mitleid galt den armen Opfern, alles mutige Gutmenschen.

Die «Bösen» sollten alle «an die Wand gestellt» werden, vergast, gehängt, erschlagen wie im Mittelalter, alle Männer kastriert, das ganze Volk sollte ausgerottet werden, da es ohnehin nur aus Barbaren und Mongolen bestünde, die Schweinebande aushungern ...

Etwa vier Stationen weit wurde ein Genozid geplant von historischen Ausmassen.

In mir drinnen regten sich irgendwann philanthropische Gefühle und ich sagte zu meinem Nachbarn, dass wir mit unserm Russenhass eigentlich die Falschen treffen.

Ich stellte mir vor, dass im gleichen Moment in Smolensk oder Leningrad ein Arbeiterbus mit müden Arbeitstierchen wie wir es waren, nach 8 Stunden harter Arbeit zu ihren Familien fuhren. Der einzige Unterschied zu uns: sie sprachen Russisch und assen Borschtsch statt Röstli, aber sie waren Menschen aus Fleisch und Blut.

Dass man nicht sie, die kleinen Leute für die Politik der Silberrücken verantwortlich machen darf, galt ja auch für uns, aber so weit kam ich nicht...

...zwischen zwei Stationen musste der Bus anhalten und ich wurde ziemlich unsanft rausgeschmissen, hinaus in den Wind und den kalten Regen, mit dem weisen Ratschlag der wütenden Menge, ich solle doch zu Fuss zu meinen Freunden in Moskau gehen, verdammte Kommunistensau...

In der Folge fuhr ich bei jedem Wetter mit dem Velo von Töss nach Oberi zur Arbeit.